

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
8 (1882)**

233 (4.10.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1038272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1038272)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 233.

Mittwoch, den 4. October 1882.

VIII. Jahrgang.

### Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

### Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten, von unseren Zeitungsträgern, sowie in der Exp. d. Bl. noch fortwährend entgegengenommen.

### Tagesübersicht.

Berlin, 2. October. Wie nachträglich bekannt wird, hat Se. Maj. der Kaiser in Breslau am Abend vor der Abreise des kaiserlichen Hofes die Vorstehenden der dortigen drei Logen und in Dresden am vergangenen Sonntag Abend eine Deputation der großen Landesloge von Sachsen empfangen. Auch der Kronprinz gewährte den freimaureisichen Vertretern in Breslau und Dresden Audienzen. Die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft der großen Landeslogen von Sachsen — der Kaiser ist bereits 1858 zu deren ersten Ehrenmitgliede ernannt worden — nahm der Kronprinz huldvoll an.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Lothar Bucher, der die letzten Urlaubstage in Warzin zubrachte, ist von dort zurückgekehrt und hat seine Geschäfte wieder übernommen. Dem Vertheiliger des neuen Reichssteuergesetzes, Geh. Ober-Finanzrath Girth, ist die Stelle des Provinzialsteuerdirectors zu Danzig verliehen worden.

Der deutsche Gesandte in Bern, General v. Roeder, ist, wie gemeldet, verabschiedet worden, seinen Abschied zu nehmen. Der genannte Diplomat erfreute sich wegen seiner Menschenfreundlichkeit und Hilfsbereitschaft allgemeiner Beliebtheit. Um das Zustandekommen der Gotthardbahn hat er sich große Verdienste erworben. General v. Roeder ist 78 Jahre alt, aber noch sehr rüstig und arbeitslustig und wäre lieber noch im Amte geblieben. Er ist ein Bruder des königlichen Vice-Oberceremonienmeisters. Ueber seinen Nachfolger ist nichts bekannt.

Der Capitänleutnant a. D. Düring in Hamburg ist auf seinen Antrag von dem Amte als Reichscommissar bei dem Seeamt in Hamburg entbunden und zum Reichscommissar bei dem Seeamt in Flensburg ernannt worden. Das Amt als Reichscommissar bei dem Seeamt in Hamburg ist dem Contreadmiral a. D. Mac Lean in Berlin übertragen worden.

Wie der „Kur. Poznanski“ meldet, hat der Herr Cardinal Bedochowski jüngst als zweite Peterspennigabgabe seiner Diocese dem heiligen Vater 18 000 Francs überreicht. Die erste im März übergebene betrug 20 000 Francs. Bei der Ueberreichung der Liebesgabe äußerte

der heilige Vater seine Verwunderung über die Opferwilligkeit der Erzdiocese Gnesen-Posen.

Zur Hebung der Seefischerei und besserer Benützung der Fischereiprodukte in den Provinzen Ost- und Westpreußen sind angesichts der ärmlichen Verhältnisse dortiger Fischer von dem Landwirtschaftsminister erhebliche Geldmittel zur Befriedigung der unabwiesbaren Bedürfnisse der Fischerei bewilligt worden. Für Besserung der Fischereihäfen, Fahrzeuge, Räucherungsweise und ähnliches wird später gründlich zu sorgen sein.

Der andauernde Programmkampf zwischen der officiellen und konservativen Presse und andererseits ebenso zwischen den Conservativen und dem Centrum trägt die Stimmung bei den Freunden einer clerical-conservativen Partei täglich mehr. Nicht nur ihre Wahlausichten werden immer weniger hoffnungsvoll, auch gegen die Absichten des Kanzlers zeigt sich bei ihnen wachsendes Mißtrauen. Der gut Bismarcksche „Schwäbische Merkur“ läßt sich aus Berlin melden, die Verschiedenheiten zwischen den Wahlprogrammen der beiden conservativen Parteien und die Kundgebung des Führers der Conservativen (v. Rauchhaupt) seien bedeutungsvoll, „weil es sich hierbei nicht um bloßes Zeitungsgeiz und für die Zukunft belanglose Wahl-agitation handelt, sondern weil es sich um den Beginn des Endes der conservativen Ära handelt die seit 1878 argebahnt worden ist und in der Folgezeit allerdings nicht zur rechten Blüthe gelangte, keine schwerwiegenden politischen Erfolge aufzuweisen hatte, immerhin aber in enger Verbindung mit den Klerikalen und theilweise mit der Regierung sich zum entscheidenden Factor unserer inneren Politik aufzuschwingen versuchte. Die Einigung der Klerikalen und Conservativen hat nichts geleistet; sie hat der Regierung keine Vortheile gebracht und ihr Stern ist daher im Untergehen begriffen, die Regierung zieht die Hand von ihren Schützlingen in deutlicher Weise zurück.“

Die Social-Demokraten wissen sich zu helfen. Die Coalition unter offener Flagge ist ihnen verwehrt, so sammeln sie sich denn unter dem unverdächtigen Feldzeichen des unpolitischen Bildungsbedürfnisses. Aus Chemnitz erfährt der „Hann. Cour.“, daß dort unter den Augen der Polizei allerlei merkwürdige Dinge vorgehen. Herr Bruno Geiser, der bekannte Agitator, hält einen Vortrag über „Umfang und Bedeutung des Welthandels“, und seine Zuhörer, 800 an Zahl, sind so ergriffen von diesem Thema, daß sie sofort einen „Verein zur Belehrung über Weltwirtschaft“ gründen, in welchem selbstverständlich „Jedermann“ sich aufnehmen lassen kann, in den eigentümlicher Weise aber nur notorische Social-Demokraten

eintreten. Nach acht oder vierzehn Tagen kündigt alsdann der Vorstand eine neue Sitzung an, in welcher kein Geringerer als Wilhelm Liebknecht spricht, und zwar gleichfalls ganz unpolitisch über die Gewerkschaftsfrage. Der Vorgang ist an sich weder überraschend, noch beunruhigend; er sollte indessen denjenigen zu denken geben, welche allzusehr mit der Behauptung bereit sind, daß nicht bloß die social-demokratische Organisation, sondern auch ihre Organisationsfähigkeit durch das Ausnahmegesetz gelähmt sei. Erschwert wohl, aber gelähmt nicht.

Die Vorgänge der letzten Wochen bezüglich der Straßburger Tabakmanufaktur haben, so schreibt man der „Köln. Ztg.“, in den Kreisen der Reichsregierung ungemein peinlich berührt. Die Verhandlungen der reichsländischen Vertretung und des Reichstags werden wohl zu Erklärungen der Regierung führen und deren Absichten bekannt werden lassen. Für den Reichstag sollen sehr energische Anträge bezüglich der Straßburger Tabakmanufaktur vorbereitet sein. — Wir meinen, die Frage wird kaum umgangen werden können, in wie fern Elsaß-Lothringen zu einer Entschädigung durch das Reich berechtigt ist für die Einbuße, welche das Reichsland durch die Experimente erlitten hat, die mit der Tabakmanufaktur im Interesse des Monopols angestellt sind. Voraussetzliche Beurtheiler der Situation haben schon damals, als die Entschädigung im Volkswirtschaftsrath discutirt wurde, vorausgesehen, daß die einzige Entschädigung, welche ernstlich in Frage kommen könnte, die der Tabakmanufaktur sein würde für die bei derselben eingerissenen Mißstände.

Zu der in Düsseldorf abgehaltenen Generalversammlung der Rheinisch-Westfälischen Gefängnisgesellschaft ist auf Grund eines vom Züricher Prof. v. Bilitzthal erstatteten Referats eine Resolution gefaßt worden, welche es als Pflicht des Staates bezeichnet, denjenigen Inhaftirten, dessen Unschuld gerichtlich sich als erwiesen herausstellt, zu entschädigen.

Als kürzlich die Conservativen und die Freiconservativen ihre Wahlauftrufe an die Oeffentlichkeit brachten, schrieb die „Germania“, wenn der Wahltermin nicht bald bekannt gegeben würde, werde sich am Ende auch das Centrum entschließen, seinen Wahlauftruf noch vorher zu veröffentlichen. Der Wahltermin ist schon seit einigen Tagen bekannt; der Wahlauftruf des Centrums läßt aber noch immer auf sich warten. Sollte dieses Actenstück, welches schon bei der Vertagung des Reichstags fertig gestellt worden ist, einer Umarbeitung bedürfen?

Mit dem letzten September ist Virkl. Geh. Oberregierungsath Dr. Hahn definitiv aus dem Staatsdienste

### 41) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Mit Ihren Wechselfen?“ fragte Rothnagel ironisch. „Unfinn, die zerreiße ich vor Ihren Augen, wenn Sie mir folgen wollen. Sie müssen die Denunziation gegen den todtten Hollmeier zurücknehmen.“

„Um mich selber an's Wrrser zu liefern?“ „Wer sagt das? Die gestohlenen Werthpapiere müssen sich wiederfinden. Ich werde sie Ihnen zu diesem Behufe leihen.“

„Wo soll ich sie gefunden haben?“ fragte Rothnagel ironisch.

„In irgend einem verborgenen Schubsache, das läßt sich leicht glaublich machen; Sie gewinnen den Amerikaner, der Sie mitnimmt. Das Geld bezahlen Sie an mich für die Wechself.“

Rothnagel ging eine Zeitlang schweigend neben dem Fabrikanten her, er sah sich in einer Falle, aus welcher kein Entrinnen möglich war. Im besten Falle konnte er dem armen Hollmeier folgen.

„So kommen Sie mit nach meinem Hause, daß wir irgend ein glaubwürdiges und dabei zufälliges Versteck für die Papiere entdecken“, sagte er plötzlich und schritt eilig voraus, seiner Wohnung zu.

Gustav Hollmeier saß mittlerweile in einem ziemlich anständigen Bewahrsam, er hatte seine Papiere, welche sich in vollständigster Ordnung befanden, abgeliefert müssen, dabei doch feierlichen Protest gegen diese Gewaltthat an einem freien amerikanischen Bürger eingelegt und des betreffenden Konsuls Hilfe beanprucht. Jetzt erschien, um die Verlegenheit der Polizei noch zu vergrößern, der alte, im ganzen Lande hochverehrte Pfarrer Treumann aus H., um sich für den Inhaftirten zu verbürgen und seine einstweilige Freilassung zu beanspruchen.

In dieser Klemme schickte der Polizeiherr zu dem Ur-

heber der Verhaftung, dem Doktor Adler, um ihn nochmals zu befragen, und dieser erschien gehorsam, um sich auf seinen Wunsch selber mit dem Verhafteten in seiner Gegenwart vernemen zu lassen.

„Sie werden noch in dieser Stunde Ihre Freiheit erhalten, mein Herr!“ begann der Polizeiherr, „Doktor Adler, der hier gegenwärtig ist, hat sich für Sie verwandt, — doch werden Sie wohl ohne die Kinder abreißen müssen.“

„Und warum, wenn ich fragen darf? — Ich beanspruche kein Vermögen, verlange nur dessen Sicherstellung.“

„Ganz in der Ordnung“, fiel Adler freundlich ein, „die hohe Polizei thut nur ihre Pflicht, indem sie für die Kinder der Stadt sorgt. Ich werde indessen Ihr Anwalt in dieser Sache sein, Herr Hollmeier, und die Bevormundung zur Nachgiebigkeit zu bestimmen suchen. Von dem Stande des Vermögens können Sie noch heute Einsicht bekommen. Ich verbürge mich für den Herrn, alle eingezogenen Nachrichten stimmen mit seinen Angaben überein. Also —“

„Sie sind frei, mein Herr!“ setzte der hohe Beamte sehr artig hinzu, indem er sich verbeugte.

Hollmeier wollte noch etwas erwidern, doch bezwang er den aufwallenden Zorn, ließ sich seinen Hut reichen und verließ dann rasch das Polizeigebäude, von Doktor Adler gefolgt.

In der Straße kam ihm ein alter Herr entgegen.

„Gott sei gelobt, da sind Sie ja, mein theurer Freund!“ rief Jener überlaut, indem er Hollmeier in die Arme schloß.

„Ich komme später zu Ihnen, Herr Doktor!“ sagte Letzterer hastig, „jetzt habe ich mit diesem alten Freunde zu reden.“

Er schritt mit dem Pfarrer Treumann seinem Hotel zu. „Ich erfuhre Ihre Verhaftung auf seltsame Weise“, begann der alte Pfarrer, sich behaglich in Hollmeier's Zimmer auf's Sopha niederlassend, und nun erzählte er von dem Sträfling und seiner Schwester, welche ihn als Flüchtlinge Versteckene aufsucht.

Hollmeier war tief bewegt, er wollte etwas erwidern,

als der Wirth eintrat und ihm einen Brief einhändigte, den soeben ein Polizeidiener gebracht.

Er öffnete hastig und las.

„Gott, Du bist gerecht!“ rief er und Thränen glänzten in seinen Augen, „hier schreibt mir der frühere Prinzipal meines armen Bruders, daß sich das gestohlene Geld wieder aufgefunden; er klagt sich selber als Mörder an, der keine andere Aussicht auf Erben habe, als sich ebenfalls das Leben zu nehmen, da er das Geld für Wechselfchuld bezahlen müsse und dann als Bettler nur noch den Selbstmord meines Bruders sein eigen nenne.“

„Armer Mensch!“ sagte der Greis nach einer Pause, „was beschließen Sie zu thun, mein Freund?“

Hollmeier starrte eine Zeitlang vor sich hin, dann seufzte er tief und versetzte: „Ich muß die Ehre meines Bruders selbst im Tode wieder herstellen, das ist doch meine heilige Pflicht.“

Treumann nickte.

„Aber ich werde keine Rache gegen den Unseligen üben“, fuhr Jener fort, „und hier würde ihn die verdiente Strafe unerbittlich treffen. Nun wohl, bevor ich dieses Zeugniß der Polizei übergebe, werde ich jenen Menschen auf meine Kosten nach England senden, mag er von dort nach Amerika kommen. Er scheint nicht zu den hartgesottene Sündern zu gehören.“

„Gott segne Sie für dieses Wort“, sprach der Pfarrer bewegt, „Sie handeln als Christ nach dem Spruche des Erlösers: Liebet Eure Feinde! Das ist das Schwerste aller Gebote.“

„So begleiten Sie mich zu dem Manne, mein Freund!“ rief Hollmeier, „hier steht seine Adresse.“

Sie verließen das Hotel, um Rothnagel aufzufuchen. Bevor der Tag sich neigte, hatte dieser auf den Flügeln des Dampfes die Stadt verlassen.

Hollmeier aber verließ mit dem alten Freunde ebenfalls die Residenz, um mit der langsamen Post nach H. zu reisen, wo ein Wesen weilte, dessen Bild er nicht hatte wieder ver-

ausgeschlossen. Bei Gelegenheit dieser Mittheilung veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ das folgende, bereits vom 14. Juni datirte Abschiedsschreiben des Fürsten Bismarck an denselben: „Aus Eurer Hochwohlgeborenen Schreiben habe ich zu meiner Betrübnis ersehen, daß Ihr Entschluß, den königlichen Dienst zu verlassen, unerschütterlich ist. So sehr ich denselben beklage, so würde es doch unbillig sein, wenn ich versuchen wollte, Sie zu einer Zurücknahme Ihres Beschlusses zu bewegen. Ich kenne Ihre Pflichttreue und Ihre Vaterlandsliebe hinreichend, um zu wissen, daß Sie nur der zwingenden und unerbittlichen Forderung Ihrer Gesundheit sich fügen, und daß es Ihnen selbst den größten Schmerz macht, Ihre Thätigkeit aufzugeben. Möge es Sie trösten, daß es Ihnen in ihrer langen und thatenreichen Laufbahn mehr als Anderen vergönnt war, Ihrem Könige zu dienen, und das mit einem Erfolg, der Sie mit Stolz auf Ihre Leistungen blicken lassen und Sie zum leuchtenden Vorbilde für den preussischen Beamten machen wird. Ich gönne Ihnen die Ruhe nach harter Arbeit und werde Ihrer stets in dankbarer Freundschaft gedenken. v. Bismarck.“ Geh. Rath Hahn war bis zum vergangenen Sommer, als ihn sein Gesundheitszustand zwang, sein Abschiedsgesuch einzureichen und bis zur Erledigung desselben einen Urlaub anzutreten, der Leiter der „Prov.-Corr.“. Sein Nachfolger wird, fügt die „Voss. Jtg.“ hinzu, der bisherige Landrath v. Bitter, dessen Ernennung zum vortragenden Rath in den amtlichen Nachrichten an der Spitze des Blattes publicirt wird, ein Sohn des verstorbenen Seehandlungspräsidenten und Neffe des früheren Finanzministers.

Mit dem 1. October traten in ganz Deutschland, mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen, die vom Bundesrath in seinen Sitzungen vom 7. und 21. März dieses Jahres genehmigten Grundsätze für die Befestigung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärämtern in Kraft. (Für Elsaß-Lothringen ist der Termin aus leicht begreiflichen Gründen um 2 Jahre, bis zum 1. October 1884, hinausgerückt worden.) Wie sich von selbst versteht, hat die Presse mehrfach auf die Bedeutung jener Grundsätze hingewiesen, doch scheint dabei die Veranlassung zu Mißverständnissen nicht ganz vermieden worden zu sein. So insbesondere, wenn unter den Erläuterungen, welche den Beschlüssen des Bundesraths beigegeben sind, diejenige zu § 2 mit einem gewissen Nachdruck betont wird. Es heißt nämlich in dieser Erläuterung ganz kurz: „Gemeinbediensteten fallen nicht unter die Bestimmungen des Entwurfs“. Eigentlich müßte man das schon aus dem oben angegebenen Titel der Beschlüsse des Bundesraths schließen, es ist da nur von „Reichs- und Staatsbehörden“ die Rede und die „Erläuterung“ erscheint ganz überflüssig. Ja, sie kann sogar zu Mißverständnissen Veranlassung geben, und hat es thatsächlich gethan. Man hat nämlich annehmen wollen, daß die Communen von heute ab nicht mehr verpflichtet seien, ihre Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militärämtern zu besetzen. Das ist grundfalsch, wie sich aus dem Wortlaut des angezogenen § 2 der „Grundsätze“ ergibt. Derselbe trifft nämlich keine Festsetzungen ausdrücklich, „unbeschadet der in den einzelnen Bundesstaaten bezüglich der Versorgung der Militärämtern im Civildienst erlassenen weitergehenden Bestimmungen“. Daraus folgt natürlich, daß in Preußen die alten, thatsächlich weitergehenden Bestimmungen, welche Communen, Eisenbahn-Gesellschaften u. s. w. verpflichten, in Kraft bleiben. Dagegen wird in anderen Staaten, besonders in Süddeutschland, wo derartige Bestimmungen bisher nicht existirten, durch die heute in Kraft tretenden bundesrathlichen Beschlüsse keinerlei Zwang auf die Anstellung von Militärämtern im Communaldienst ausgeübt.

**Marine.**

Wilhelmshaven, 2. Okt. Corv.-Capt. v. Lepel-Omitz, Commandeur der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung, hat sich mit 14tägigem Urlaub nach Bonnern begeben. — Capt. Lieut. Wilm hat die Führung der Hauptwerker-Abtheilung der 2. Werftdivision übernommen. — Der Assistenzarzt Dr. Schäfer ist zur Wahrnehmung des Revierdienstes bei

der 2. Werftdivision und den Compagnien des Seebataillons commandirt. — Capt. z. S. Wenning ist mit Urlaub hier eingetroffen.

Kiel, 2. Okt. Die Glatte-Corvette „Olga“ wurde gestern in Dienst gestellt. — Der Unterricht an der Marine-Akademie hat heute begonnen. — Corvetten-Capitain Herbig, Commandant der Gebeckten Corvette „Leipzig“ ist in Kiel eingetroffen. — Marine-Stationen-Pfarrer Langheld hat sein Amt an der Garnisonkirche zu Kiel übernommen.

Ueber einen Act liebenswürdiger Hilfsbereitschaft seitens eines Kriegsschiffes der deutschen Marine berichtet Capitain Plett vom Dampfer „Pinna“. Die „Pinna“ passirte den Suezcanal Anfangs August mit einer Ladung Reis von Rangoon für Konstantinopel und die Donau bestimmt und traf am 8. August in Port-Said ein. Da Capitain Plett keine Karte der Dardanellen an Bord hatte und der kriegerischen Verhältnisse wegen keine solche in Port-Said zu erlangen war, wandte er sich an das daselbst liegende Kanonenboot „Möve“. Die Offiziere dieses Schiffes machten sich sofort an das Werk, selbst eine Karte der Dardanellen für Capt. Plett zu zeichnen, die denn auch vortreffliche Dienste geleistet hat.

**Notales.**

\* Wilhelmshaven, 3. Okt. Seit Versetzung des Hrn. Langheld von hier, welcher als Marine-Stationen-Pfarrer unsere Civilgemeinde mit pastorirte, ist letztere in die eigenthümliche Zwangslage versetzt, bei vorkommenden Fällen eines geistlichen Verstandes entbehren zu müssen. Der für Hrn. Langheld hierherversetzte Marine-Stationen-Pfarrer Herr Goebel hat nämlich bis jetzt vom königl. Consistorium keinerlei Ermächtigung erhalten, die Seelsorge für die Civilgemeinde so lange zu übernehmen, bis provisorisch oder definitiv ein Pfarrer angestellt sein wird. Letzteres sollte bereits mit dem 1. October geschehen, wird aber aus Anlaß des bekannten Protestes vom 7. September unterblieben sein. Es erscheint auffällig, daß das königl. Consistorium noch keinen Collaborator hierhergeschickt, und wenigstens ein Provisorium zur Hebung der in Aurich wohlbekannten Nothlage in unserer Stadt zu schaffen.

\* Wilhelmshaven, 3. Okt. Auch unserer Nachbar-Gemeinde Heppens droht, zum großen Bedauern aller Gemeindeglieder, der Verlust ihres beliebten Pfarrers Hrn. Holm. Derselbe erhielt bei einer am 1. October in Neusteden im Fürstenthum Gutin erfolgten Wahl eines Pastors für diese Gemeinde 440 von 451 abgegebenen Stimmen. Die beiden anderen Bewerber um die sehr einträgliche Pfarrstelle waren die Herren Pastor Graepe in Barel und Pastor Breier in Wallende.

\* Wilhelmshaven, 3. Sept. Das Denkmal für den verstorbenen und beliebte gewesen Schützenhauptmann Gertner ist bereits so weit fertig gestellt, daß die Aufstellung desselben auf dem Friedhofe schon in nächster Woche stattfinden kann.

\* Wilhelmshaven, 2. Okt. Die Lohse'sche Buchhandlung hat den Werstangehörigen jeder Branche die Offerte gemacht, die in ihrem Verlag erschienenen — von Koch aus Bremen gefertigten — Cabinetbilder vom Stapellauf und der Denkmalsenthüllung pro Stück für 75 Pfennige zu liefern.

\* Wilhelmshaven, 3. Okt. Im Lustspiel leistet die Harburger Schauspielgesellschaft diesmal wieder besonders Tüchtiges, dies bewies das gestern im Kaisersaal in Scene gegangene allertiefste Moser'sche Lustspiel „Der Bibliothekar“. Vom letzten Gastspiel her uns noch vortheilhaft bekannt ist Hr. Vog, Hr. Rudolph, Fr. Maliska und Frau Rudolph, welche gestern mitwirkten und ihre Rollen in sehr gewandter Weise durchführten. Gegen die erstmalige Aufführung waren gestern anders besetzt die Rolle der Erith durch Fr. Curve, deren Spiel volle Anerkennung verdient, ferner die Rolle der Eva durch Fr. Branda, eine jugendliche anmuthige Erscheinung und talentvolle Anfängerin, welche auch alle sonstigen Erfordernisse für eine Bühnentänzerin mitbringt. Neu besetzt waren weiter die Rollen des Harry Marsland durch Hrn. Schmidt, welcher uns recht gut gefiel, die Rolle des Schneider Gibson durch

Hrn. Kuffner, diejenige des alten Marsland durch Herrn Arthur und die Rolle des alten Macdonald durch Herrn Hoffmann. Alle spielten ganz vorzüglich und brachten das hübsche Stück zu voller Wirkung, so daß lebhafter Beifall ihr Lohn ward. Auch die kleineren Rollen wurden zufriedenstellend gegeben. — Morgen Mittwoch fällt das Theater aus.

\* Wilhelmshaven, 3. Okt. Am letzten Sonnabend waren in einer Behausung hier selbst verschiedene frohgestimmte Gäste zur Begehung einer Hochzeitfeier versammelt, welche bereits nach einer Stunde recht ungemüthlich enden sollte. Das zärtliche junge Ehepaar gerieth nämlich derart in Streit, daß die Hochzeitsgäste schleunigst das Fest verließen. Am Montag gaben die Neudermählten ihren Meinungsverschiedenheiten abermals so lebhaften Ausdruck, daß der Hauswirth nicht umhin konnte, dem lieben Ehepaar ernstliche Vorhaltungen zu machen, und gab es in Folge dessen eine nicht zu unterschätzende Prügelei. Was soll aus einer Ehe werden, wo schon die Flitterwochen einen solchen Anfang nehmen?

\* Wilhelmshaven, 3. Okt. Das in der Sturmnacht vom Sonnabend auf Mellumplate gestrandete Schiff „Johann“, mit Steinkohlenladung von England nach Curhaven bestimmt, sitzt dort noch fest. Die Besatzung, 3 Mann, wurde von dem auf Station Außenjade liegenden Feuerschiff „Winfener Sand“ gerettet und ist hier gelandet worden. Der Herr Strandvogt von Horumerfiel wird das jetzt ruhige Wetter benutzen, um die Ladung des Schiffes retten zu lassen.

† Belfort, 3. Okt. Gestern feierte der hiesige Männer-Turnverein „Vorwärts“ das zweite Stiftungsfest. Der Saal des Etablissements „Zur Arche“ war mit Tannenzweigen und Inskriften reich decorirt, auch erblickten wir ein dazu gefertigtes Bildniß des Turnvaters Jahn. Die Concertvorträge fanden allgemeine Anerkennung. Daß darauf folgende Ringen- und Rürturnen sich erkennen, daß das letzte Jahr des gemeinsamen Wirkens große Fortschritte gebracht hat. Viele Freunde des Vereins hatten sich zum Feste eingefunden und hielt der Ball die Gesellschaft noch lange in froher Stimmung zusammen.

**Aus der Umgegend und der Provinz.**

Aurich, 1. Okt. Heute Mittag 12 1/2 Uhr wurde im Gasthose zum weißen Hauke Seitens der Fortschrittspartei eine Versammlung abgehalten, in welcher der Candidat dieser Partei, Herr Regierungsrath Hoffart aus Hannover, seinen Wählern sich vorstellte. Nachdem Herr Rechtsanwält Hade von hier zum Präsidenten erwählt worden und dieser die Versammlung begrüßt hatte, wurde dem Herrn Hoffart das Wort erteilt. Derselbe dankte zunächst für das zahlreiche Erscheinen und bedauerte, heute sich leider nur kurz fassen zu können, da um 2 Uhr beim Beginn des Nachmittagsgottesdienstes die Versammlung beendet sein müsse. Der Herr Candidat sprach darauf in Bezug zu seiner Candidatur über die allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte und sodann über seine besonderen Verpflichtungen in seiner Eigenschaft als Beamter. Im Weiteren entwickelte Herr Hoffart nun sein Programm und verbreitete sich weitläufiger über die neue Kreisordnung, von der die ganze Provinz Hannover und das engere Ostfriesland speciell berührt würden. Er erklärte die jetzt bestehenden Einrichtungen, Eintheilung in Verwaltungs-Staatsbehörden und in Verwaltungs-Communalbehörden u. s. w. und erläuterte die in Folge Einführung der neuen Kreisordnung bevorstehenden Aenderungen. Seiner Ansicht nach sei es für die hannoverschen Abgeordneten am geeignetsten, abzuwarten, welche Zugeständnisse in liberaler Richtung von der Regierung gemacht würden und sodann hiernach ihre Stimmen abzugeben. Die Versammlung folgte dem ruhigen und sehr sicheren Vortrage mit vielem Interesse. Nachdem noch der Präsident über die Stellung der Fortschrittspartei im Allgemeinen und der national-liberalen Partei im Besonderen gegenüber sich ausgesprochen und zur kräftigen Theilnahme am Wahltage ermahnt hatte, wurde die Versammlung mit einem brei-

geffen können, Katharine Hoff, die er in des Bruders Namen für große Opfer und verlorenes Glück, für unzählige Thränen der Angst und Noth zu entschädigen hatte.

Und der Tag neigte sich, — es wurde Nacht, finstere Nacht, von Regen verhüllt, vom grollenden Gewitter durchschauert. Schwere Wolken bedeckten den Himmel, kein Mondstrahl, kein blinkender Lichtstern auf dem nächtlichen Pfad des Wanderers.

Aus dem Hause des Rentiers von Immensee huschte eine dunkle Gestalt in das Unwetter hinaus, ihr folgte eine andere. Man hörte sie mit einander flüstern, eine männliche und eine weibliche Stimme.

„Du mußt ihm entgegengehen“, sagte die Männerstimme, „es ist Christenpflicht. Wie leicht könnte er sich im Felde verirren und in irgend eine Grube fallen. Euer eigenes Land birgt solche Falllöcher; — auf dem Runkelstede sah ich noch heute ein großes Loch, genau so tief wie ein Grab, fielen er im betrunkenen Zustande dort hinein, selbst der Herrgott könne ihm nicht heraus helfen. Da unten ist's nicht geheuer, — er müßte sich den Kopf an spitzen Steinen und Scherben zerschellen.“

„Ich geh' ihm entgegen“, versetzte die andere Stimme leise, und die Beiden trennten sich.

Blitze durchzuckten die Dunkelheit, der Donner rollte majestätisch auf dem schwarzen Wolkenwagen einher, während der brausende Wind den Regen vor sich herpeitschte.

Aus dem Thore der Residenz taumelten zwei Männer Arm in Arm, — sie sangen zweideutige Lieder in die dunkle, unheimliche Nacht hinein, und lobten mit schwerer Zunge den flammanden Blitz, der ihren Pfad erhelle.

Die beiden Betrunknen waren der Rentier von Immensee und der Notar Bär, sie kamen aus dem Bierhause.

Von den Thürmern der Stadt schlug es Mitternacht. „Bruderherz, ich denke, Du kannst den kleinen Weg nach Deinem Hause jetzt wohl allein finden“, lallte Notar Bär, verdammt will ich sein, wenn ich den Weg sonst wieder zurüdfinde.“

„Hast übermäßig geladen, Junge!“ lachte Immensee, „ich sehe noch fest, soll ich Dich nach Hause bringen, kleiner Bär?“

„Warum nicht gar, Alter! wir haben uns den Weg ehrlich getheilt. Morgen ist wieder ein Tag, rupse den Fuchs von Leisemann nur tüchtig, sonst drückt er Dir die Kehle zu. Netter Regen, — ganz famoser Blitz! — Guten Morgen, Herr Fischer!“

Er ließ den Rentier los und taumelte wieder dem Thore zu.

„Hst, Saufaus!“ schallt Immensee, „ist das eine Wirthschaft da oben, soll denn das jüngste Gericht kommen?“

„Immensee tönte es leise an seiner Seite. „Wer da? — Ein Gespenst! — kannst mich nach Hause bringen.“

„Komm!“ der Rentier fühlte sich am Arm ergreifen und eilig fortgezogen.

„Verdammt, das geht ja wie mit der Eisenbahn!“ knurrte er, „wohin denn? Sind wir nicht bald zu Hause? Hei, hurrah, immer lustig, da kommt die große Lampe. Morgen ist wieder ein Tag! — Sachte, sachte, — hab' — keinen — Athem — verfluchtes Gespenst, — das — geht über — Stock und — Stein! — D —“

Ein furchtbarer Schrei ertönte in der Dunkelheit, ein Sturz — dann war Alles still wie im Grabe!

Ein blendender Blitz erhellte eine tiefe Gruf, darüber hin rollte der Donner wie das zürnende Weltgericht. — Der Wind heulte, der Regen prasselte, schwarze Wolken hüllten Alles in schauerliche Nacht!

Dämonen schienen hier zu arbeiten, höllische Geister ihr Werk zu vollenden; — schaufelt, schaufelt, daß vor dem Hahnenrei der nächtliche Spuk zu Ende ist!

Runkeln bedeckten das Feld, an jeder Stelle wuchs kein Grashalm, große Steine zeigten ihre Unfruchtbarkeit an! — Der Fleiß des Adereis umging den öden Platz, — als ruhe von Alterszeiten ein Fluch darauf! — Das Unwetter hatte ausgetobt, die schauerliche Nacht

war vergangen, — leuchtend und prächtig stieg das Gestirn des Tages empor.

Der Rentier von Immensee war nicht nach Hause zurüdgekehrt. Alles Suchen und Forschen blieb vergebens. Der Mann war und blieb verschwunden.

Und so vergingen Tage, Wochen, Monden — keine Spur von dem Verschwindenen.

Konnte des Rentiers Tod bewiesen werden? — War die Frau jetzt Witwe? Durfte der Aktuar Leisemann sich in den Vollbesitz des Erbes setzen? —

Das Gericht verneinte diese Fragen, es forderte den Beweis des Todes; Leisemann hätte sich vor Grimm verzehren mögen. Als aber Frau von Immensee ihn an die Heirath erinnerte, brach er in ein höhnisches Gelächter aus und sagte: „Lege den todtten Gemahl auf die grüne Gerichtstafel, damit die Herren den Beweis Deines Wittwenthums vor Augen haben, dann reden wir weiter darüber.“

Sie stierte ihn entsetzt an, — wann durfte dieser Beweis das tiefe, unheimliche Grab verlassen? —

**Ein Märtyrer der Wahrheit.**

Wochen waren seit Stanislaus Stürmers's Flucht vergangen. Er lebte jetzt einsam in einer fernen Grenzstadt. Doch wie die Drommete des jüngsten Gerichts tönte seine Donnerstimme in das Land hinein und auf geflügeltem feurigem Rosse erschien sein Bote, welcher ohne Menschenfurcht die scharfen, tödtlichen Pfeile der Wahrheit in's Herz der Wahrheit sandte.

Er war Schriftsteller geworden und seine Schrift machte ein ungeheures Aufsehen, sie schlug den Feind mit eisernem Handschuh in's Antlitz. —

Hatte Stanislaus die Macht seiner Feinde unterschätzt? Sich mit thörichtem Uebermuth blindlings in die Gefahr hineingestürzt? — (Fortsetzung folgt.)

fachen Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser und König geschlossen.

—d. Feber, 2. Okt. Am Sonnabend Mittag erfolgte hier durch Herrn Oberregierungsrat Mützenbecher die Einführung des neuen Bürgermeisters Dr. Blüsing in sein Amt.

Goosfeld, 30. Sept. Diesen Morgen traf hier per Telegraph die Nachricht ein, daß in der letzten Nacht, in der wir ja einen Sturm hatten, ein Schiff auf Mellum gestrandet sei. Sogleich fuhr denn auch unser Rettungsboot unter Führung des Capitäns Behrens hinaus und kehrte Nachmittags zurück. Die Mannschaft des Rettungsbootes berichtete nun, daß das gestrandete Schiff das deutsche Schiff „Johann“, Capt. Reuter, sei; das Schiff sei mit Kohlen beladen und gehöre seiner Heimath nach nach einem der Fehne in Ostfriesland. Die Besatzung sei durch das Feuerschiff gerettet und die Kleidungsstücke etc. seien durch das Horumerfeler Rettungsboot geborgen. Das Schiff liegt in der Nähe des Bracks der „Josephine“, die ja im letzten Jahre am 15. Okt. strandete und deren Mannschaft durch unser Rettungsboot gerettet wurde. (D. Z.)

Keener. Der Ausbau der Landstraße Weener-Hilfenborg scheint in Stocken zu gerathen und wird, wie man vernimmt, in diesem Jahre nicht mehr fertig gestellt werden. Der Grund der Verzögerung soll darin liegen, daß die Deich- und Seelochcorporationen die Genehmigung zu einer Deichdurchfahrt und zum Bau der Brücke in einer gewissen Höhenanlage versagt haben.

Leer, 2. Okt. Der von dem „liberalen Wahlverein“ auf gestern Nachmittag nach dem Suerdieck'schen Saale berufenen Wahlversammlung hatten etwa 180 Personen Folge gegeben. Dr. Lang eröffnete die Versammlung und legte in längerer Rede die seit her mit der nationalliberalen Partei gepflogenen Verhandlungen dar und hob namentlich hervor, daß der Candidat v. Beauclieu-Marconnay ihnen nicht acceptabel erscheine, weil er nicht genug die hiesigen Interessen vertreten werde; um des lieben Friedens willen wollte ihn aber der liberale Verein als Candidat annehmen, wenn die Nationalliberalen ihnen einige Garantien gäben, namentlich aber Herrn v. Beauclieu als gemeinsamen Candidaten der beiden Parteien proclamirten; aus Parteipolitik sei der liberale Verein, weil dieser auf seiner Forderung bestanden habe, von den Nationalliberalen energisch zurückgewiesen. Der liberale Verein habe aber gleich nach der letzten Sonntagsversammlung einem seiner Mitglieder, Herrn Carl Schölvind, die Candidatur angetragen und sei dieser Herr diesem Ansinnen gern nachgegeben, und hat der Redner schließlich denselben, sein Programm den Anwesenden zu entwickeln. Herr Carl Schölvind nahm das Wort und ließ sein Programm verlauten, besprach zunächst die Kreisordnung, dann das Verordnungsrecht, die Schanksteuer, die Gefängnisarbeit und kam darauf auf die im Landtag auch zur Sprache kommenden kirchenpolitischen Fragen; Redner wünschte, daß der confessionelle Friede wiederhergestellt werde und glaubt, daß dieser dadurch ermöglicht werde, wenn das Einspruchsrecht und die Anzeigepflicht der niederen Geistlichkeit aufgehoben würden. Auf dieser Basis könne, seiner Meinung nach, wohl der Friede wieder hergestellt werden. Redner erwähnte noch das Projekt des Rhein-Ems-Canals und die Handelskammerfrage, betonte schließlich, daß sein Programm das der Fortschrittspartei sei und er auch bei einer event. Wahl sich dieser Partei anschließen würde. — Hr. Dr. Lang proclamirte am Schluß, da auf geführte Anfrage sich Keiner dagegen erklärte, den Herrn Wanddirektor Carl Schölvind zum Candidaten für den hiesigen Wahlkreis. Auf weitere Umfrage erklärte Herr J. Rüping aus Detern, er habe sich bei 12 Personen erkundigt, welche ihm erklärt hätten, wenn kein besserer Vertreter als Beauclieu nach Berlin geschickt würde, sie lieber nicht wählen würden.

Hannover. Am 29. v. M. ist la. it dem „H. C.“ die Frau Herzogin von Cumberland von einer Prinzessin entbunden worden. Das Ereigniß ist gerade an dem Geburtstage der Herzogin eingetreten.

Stade, 1. Okt. In der Nacht vom 29./30. v. M. erhob sich hier ein heftiger Sturm aus Nordwesten, der zwischen 1 und 4 Uhr mit orcanartiger Gewalt tobte und in den Gärten manche Verheerungen anrichtete. Daneben führte derselbe auf der Untereisel'schen Eisenbahn einen recht tollen Streich aus, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Am Abend des 29. v. M. war nämlich von hier ein leerer Eisenbahnwagen nach dem Neubäuer Bahnhof geschickt worden, um am folgenden Morgen eine Ladung Ochsen für Hamburg einzunehmen; als aber das Vieh verladen werden sollte, war der Wagen spurlos verschwunden. Er war, wie sich nachträglich herausstellte, vom Sturm erfasst und die 24 Kilometer lange Strecke von da bis zur Oite getrieben, wo derselbe durch die Öffnung der nur während der Fahrzeiten geschlossenen Drehbrücke in die Oite hinabstürzte. Glücklicherweise waren überall die Bahnübergänge frei und kein Schiff passirte während der Katastrophe die Brücke.

Buxtehude, 1. Okt. Die Wittve des weiland Gastwirths Wiese in Horneburg und deren Sohn Heinrich sind gestern auf Requisition des Landgerichts Stade verhaftet und nach Stade transportirt. Wie man sich noch erinnern wird, brannte vor einiger Zeit das Wiese'sche Gewese nieder; die jetzt eingeleitete Untersuchung dürfte damit im Zusammenhange stehen. Ein kurz vor der Festnahme von der Wittve Wiese unternommener Selbstmordversuch wurde noch rechtzeitig vereitelt durch den gerade anwesenden Gerichtsvollzieher M.

Geestmünde, 2. October. Gestern Mittag war der Maurer Garre aus Geestendorf auf dem Dache des Hinterhauses der Frau Wwe. Schulz in der Wilhelmstraße mit dem Aufbau eines neuen Schornsteins beschäftigt, als plötzlich das Gerüst nachgab und Garre so unglücklich auf einige auf dem Hofe stehende Fässer fiel, daß der Tod sofort erfolgte. Der Verunglückte, ein braver strebsamer Mann, hinterläßt Frau und drei Kinder.

Bremen, 2. Okt. Am 8. October Abends wird in der polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. auf von Bonn und hier aus ergangene Einladung, unter

speciell eingeladenen liberalen und conservativen Männern aus ganz Deutschland (darunter Miquel, Gneist, Birchow, G. v. Bunsen, beide Rasse, Baer, Seyffardt, Emminghaus, Böhmer etc.), über die Gründung einer nationalen Mäßigkeitsgesellschaft berathen werden. Die noch bestehenden alten Enthaltensvereine, deren Vertreter am 8. Sept. in Berlin versammelt waren, stellen sich zu dem neuen, größeren Unternehmen freundlich, wollen aber weder in demselben aufgehen, noch seinetwegen die Waffen niederlegen.

### Humor in der guten alten Zeit.

Zu einer Zeit, als Johann Peter Hebel noch nicht das „Schalkstülein des rheinischen Hausfreundes“ herausgegeben und zu Naug und Frommen ähnlich veranlagter Menschenlinder die Geschichte von dem eingebildeten Kranken der einen Lindwurm im Leibe trug, erzählt hatte, nämlich im Reformations-Zeitalter, trug sich eine ähnliche Begebenheit zu, deren Helden ein wohlgenährter hypochondrischer Abt und der unerschrockene Vorkämpfer für Licht und Freiheit, Ulrich von Hutten, waren.

Reitet da eines schönen Tages unser Feuerkopf auf Abenteuer aus. Unterwegs macht er die Bekanntschaft eines Abtes, eines feisten Pfäffleins, das seinem berühmten Kollegen in dem Bürger'schen Gedicht an Körperumfang nichts nachgab. Das Pfäfflein klagte dem Ritter sein Leid, wie es durch seine unmäßige Korpulenz allen Appetit und Lebensmuth verloren habe, daß ihm schier nichts mehr auf der weiten Gotteswelt Freude mache; die Kunst der berühmtesten Aerzte sei an seiner Leibesstärke zu Schanden geworden und jetzt wolle er noch einen letzten schwachen Versuch wagen, die widerspenstige Maschine in einem berühmten Badeorte einer gründlichen Mauerung zu unterziehen.

Hutten, der diesen Auseinandersetzungen mit scheinbarer Theilnahme gefolgt ist, wendet sich, als der Klosterbruder einen Augenblick innehält, um zu verschaukeln, mit den Worten an ihn: „Euer Unglück, ehrwürdiger Vater, thut mir in der Seele weh; aber ich weiß ein probates Mittel dagegen, das ich Euch geben will, dasen Ihr mir auf mein Schloß folgen wollt.“

Der Abt willigte in den Vorschlag ein und beide trabten Hutten's Behausung zu. In des Ritters Burg angekommen, ward der Schmerbauch unversehens in ein enges Gemach eingeschlossen. Alles Schreien und Toben half ihm nichts; seine Klagen und Seufzer brachen sich an den dicken Mauern seines Kerkers. Vergebens flehte er die heilige Jungfrau und seinen Schutzpatron um Hilfe an; nichts rührte sich und mehrere Tage lang kummerte sich kein Mensch um den Aermsten.

Endlich, als der Abt von seinem unfehligen Fasten schon ziemlich erschöpft war und sich einer Ohnmacht nahe fühlte, öffnete sich die Thür seines Gefängnisses. Hutten erschien auf der Schwelle und fragte seinen Gast mit lächelnder Miene, wie die Kur bei ihm anschläge, ob er an Gewicht abgenommen habe und etwelchen Appetit zum Essen verspüre.

„D ja“, versetzte grimmig der Prälat, „ich kann es kaum noch aushalten und falle vor Hunger fast noch um.“ Darauf führte ihn Hutten in den Speisesaal, ließ ihm ein außerlesenes Mahl vorsetzen und weidete sich an dem Entzücken, mit welchem ein Patient den vor ihm stehenden Speisen und Getränken Gerechtigkeit widerfahren ließ. Beide unterhielten sich auf das Angenehmste und der Ritter machte den lebenswürdigen Wirth, wengleich er es nicht unterlassen konnte, seinem trotz des Fastens noch immer sehr behändigen vis-à-vis von Zeit zu Zeit einen Seitenhieb in der Manier der berühmten Epistolae obscurorum virorum zu versetzen.

Als die Tafel aufgehoben war, verneigte sich Ulrich vor dem Abte und sprach: „Ihr müßt zugeben, hochwürdigster Herr, daß sich das Mittel, dessen ich mich gerühmt, an Eurem Leibe wohl bewährt hat: Ihr seid magerer geworden und habt Lust zum Essen, so Euch vordem gemangelt hat. Daher es nicht anders als billig ist, daß Ihr mir einen Doktorlohn zahlt, eh Ihr von hinnen zieht.“

Der sparsame Abt sträubte sich zwar anfänglich gegen dieses Ansinnen; da ihm jedoch der Ritter mit der Fortsetzung der unliebsamen Kur drohte, so fügte er sich, um seine Freiheit wieder zu gewinnen, mit Würde in das Unvermeidliche und zahlte mit saurer Miene ein Honorar von 200 Goldgulden für ärztliche Behandlung. Danach befiel er seinen Knepper, zog seiner Straße fürbaß und verwünschte seinen Embonpoint, seine Leichtgläubigkeit und den schalkhaften Gastgeber.

Das ist ein Stück Humor aus der guten alten Zeit.

### Vermischtes.

— Königsberg. Zu der in der Sodheimer Kirche kürzlich stattgefundenen Taufe der von einer hiesigen Arbeiterfrau vor wenigen Tagen geborenen Bierlinge (2 Knaben und 2 Mädchen) hatten sich in Folge einer Anregung seitens der Redaction der „Königsb. Post“ 154 Taufzeugen — an der Spitze die Frau Oberpräsident v. Schlieffmann — eingefunden, welche sich sämmtlich in das Kirchen-Taufregister eingetragen ließen. Die vier kleineren Geschwister erfreuen sich des besten Wohlseins.

— Eine romantische Geschichte. In der Augusten-Passage in St. Pauli wohnt eine Familie in beschränkten Verhältnissen, in Folge dessen die junge schöne Tochter eine Stelle als Ladenmädchen in der Stadt annehmen mußte. Vor mehreren Wochen kam nun auch in das Geschäft ein Südländer, der seine Besuche im Geschäft wiederholte und jedesmal ein lebhafteres Interesse für das junge Mädchen an den Tag zu legen schien, welches seinerseits jedoch jede Annäherung entschieden abwieß. Als jedoch kürzlich das junge Mädchen die Treppe vor dem Hause ihrer Eltern reinigte, trat urplötzlich der stürmische Besucher auf sie zu und verlangte ihren Namen zu wissen. Erschrakt eilte das Mädchen in die elterliche Wohnung, gefolgt von dem Fremden, der dem verblüfften Vater ohne Weiteres erklärte, die Tochter heirathen zu wollen, da er

ohne sie nicht leben könne. Man erfuhr nun, daß der Fremde ein mit Reichthümern überaus gefegneter Kaufmann aus Chile sei. Die Tochter sagte „Ja“ und in 14 Tagen schon wird die Hochzeit des jungen Paars stattfinden.

— Gibraltar, 1. Okt. Der Dampfer „Calvilla“, von Scarborough kommend, ist hier eingetroffen und überbrachte dem Capitain Biffer und 22 Personen von der Mannschaft des holländischen Dampfers „Komet“, von Bari nach Amsterdam bestimmt. Der „Komet“ sank gestern in Folge einer Kollision in dichtem Nebel, 20 Meilen östlich von Gibraltar.

— Newyork, 26. Sept. Als das französische Kriegsschiff „Minerva“ gestern in die hiesige Rade einlief, tauschte es Salutschüsse mit der Castle William Batterie aus. Während des Feuerns barsten zwei Kanonen des Schiffes, wodurch vier Soldaten in die Bucht geschleudert wurden. Zwei wurden auf der Stelle getödtet, ein dritter ist tödtlich verwundet und zwei andere kamen mit unerheblichen Verletzungen davon. Die Kanonen waren 32pfündige Vorderlader.

### Gemeinnütziges.

Wie ist die vergilbte Wäsche wieder weiß zu machen? Man weicht die vergilbte Wäsche in Buttermilch und läßt sie darin liegen, größere länger als feinere. Dann wäscht man sie mit Seife in lauwarmem Wasser, spült in kaltem Wasser nach und trocknet. — Auch kann man gelb gewordene Wäsche durch Chloralkali sehr gut bleichen. Man nimmt hierzu eine Flüssigkeit, die  $\frac{1}{6}$ — $\frac{1}{10}$  Proz. Chloralkali enthält und läßt die vergilbte Wäsche 24 Stunden darin liegen. Ein nachtheiliger Einfluß auf die Festigkeit des Gewebes würde sich freilich erst nach öfterer Anwendung dieses Verfahrens herausstellen können, indessen ist eine Abfärbung, in obigem Verhältnisse dargestellt, so verbünnt, daß sie schwerlich der Wäsche wird Schaden können und man kann sie daher unbedenklich anwenden, zumal wenn das Zeug nach dem Verweilen in obiger Flüssigkeit in weiches Wasser gelegt und nachher sorgfältig ausgewaschen wird.

Briefkasten. Die geehrte Redaction frage ich hiermit und bitte um öffentliche Antwort, wer die Urwählerlisten aufstellt und für die Richtigkeit derselben verantwortlich ist, da es Unterzeichnetem Niemand glaubt, aber doch wahr ist, daß selbst der Name des Unterzeichneten in der Liste fehlt.

E. J. Arnoldt.

Die Aufstellung der Urwählerlisten hat von der Gemeindeverwaltungsbehörde, hier also vom Magistrat zu erfolgen. Es geschah in der Weise, daß aus der Klassensteuerrolle zunächst alle diejenigen Personen entnommen wurden, von denen die mit Aufstellung der Urlisten betrauten Beamten wußten, daß sie Preußen und im Uebrigen nach den reglementsmäßigen Bestimmungen wahlberechtigt waren. In allen zweifelhaften Fällen ist dabei auf die letztjährige Personenstandsaufnahme zurückgegriffen worden in der Weise, daß nach dem in diesen Nachweisungen angegebenen Geburtsorte der betr. Personen die Staatsangehörigkeit festgestellt wurde.

Was speziell diejenigen Personen anbelangt, welche bis zur Einrichtung der Stadtgemeinde Wilhelmshaven oldenburgische Unterthanen gewesen waren, so wurde deren heutige Staatsangehörigkeit festgestellt auf Grund der vom königl. Amt eingeforderten amtlichen Liste derjenigen hiesigen Einwohner, welche im Jahr 1873 durch Option das preussische Staatsbürgerrecht erworben hatten.

Hervorheben wollen wir noch, daß bereits in Nr. 189 unseres Blattes an der Spitze des lokalen Theiles allen Einwohnern, deren Geburtsort außerhalb Preußens liegt, im Hinblick auf die Wahl der Rath erteilt wurde, behufs Feststellung des preussischen Indigenats vor hiesigem Polizeibureau den nöthigen Nachweis zu führen.

Die Redaction.

Wilhelmshaven, 3. Okt. Coursericht der Oldenb. Spar u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,10	101,65
4 " Oldenb. Consols	100,50	101,50
4 " Silbke à 100 M. i. Verk. $\frac{1}{2}$ % höher.		
4 " Jeverische Anleihe	99,75	100,75
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 " Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 " Eutin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	101,00
3 " Landchaftl. Centro-Pfandbr.	100,70	101,25
4 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,75	148,75
4 " Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Verk. $\frac{1}{2}$ % höher.	100,80	101,35
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe		103,40
4 1/2 " Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98	99
4 1/2 " Pfandbr. der Braunschw. Hannover'sch. Hypothekenbank	100,80	101,75
4 " Pfandbr. der Braunschw. Hannover'sch. Hypothekenbank	96,20	96,75
4 " Borussia Provit.	101,00	102,00
4 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75	168,55
4 " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,40	20,50
4 " Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,22

### Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Edwardshorne.

Vom 3. bis incl. 9. October täglich um 11 Uhr Vormittags.

### Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Edwardshorne nach Wilhelmshaven.

Vom 3. bis incl. 9. October täglich um 8 Uhr Morgens

### Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 5 U. 10 M., Nachm. 5 U. 47 M.

— Bei der Bremer Lebensversicherungs-Bank sind im Monat September 355 neue Anträge mit einer Versicherungssumme von M. 5,386,30 eingegangen.

Der Zugang seit 1. Jan. d. J. beträgt 3581 neue Anträge mit M. 5,824,490.

### Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 7. Okt.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
sollen auf der z. B. von dem Land  
mann G. Poppen gepachteten  
preussisch-fiscalischen Domaine  
(ehemals Memmen'sche Stelle) in  
Dant die beim Umbau der Schreue  
bafelbst gewonnenen alten Hölzer  
sowie ein baufälliger hölzerner  
Schuppen mit Ziegelein-  
deckung zum Abbruch öffentlich  
meistbietend gegen baare Zahlung  
verkauft werden.

Wilhelmshaven, 28. Sept. 1882.  
F. Thormählen,  
Bauführer.

### Schweine-Verkauf.

Der Wirth Albert Jeps zu  
Heidmühle läßt am  
Donnerstag, 12. d. M.,  
Nachmittags  
2 Uhr anfangend,  
in Decker's Behausung zu Erke-  
riege:

30-40 Stück große und  
kleine Schweine  
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-  
kaufen.

Neuende, den 1. Oct. 1882.  
S. C. Cornelissen,  
Auctionator.

Die dem Uhrmacher Westphal  
zur Reparatur übergebenen Ge-  
genstände, als: Uhren, Ketten, Ringe  
z. c. ersuche ich die Eigentümern der-  
selben jetzt unverzüglich bei mir in  
Empfang zu nehmen, widrigenfalls  
dieselben in den nächsten Tagen  
öffentlich mit verkauft werden.

A. Röbbelen,  
Concursverwalter.

### 100 Duzend

Hüte für Damen und Kinder  
in Filz, Plüsch, Biber etc.

wurden mir von einem großen Fa-  
brikanten zum raschen Verkauf zu  
Fabrikpreisen übergeben.

Die Hüte kosten 35 Pf., 50 Pf.,  
70 Pf., 1-6 Mk. per Stück.  
Wiederverkäufer erhalten  
entsprechenden Rabatt.

Ferner trafen sämtliche Artikel  
für die Winter-Saison ein, in  
größter Auswahl, als:  
Federn, Blumen, Bänder,  
Stoffe, Tülle, Agraffen,  
Schuüre z.

und halte mein Lager bei billigster  
Preisstellung bestens empfohlen.

A. Lammers,  
Bismarckstr. 59.

Ich empfang prima weiße Ober-  
ländische

### Kartoffeln

und empfehle dieselben unter billi-  
ger Preisstellung zur gefl. Abnahme.  
Belfort. W. Jordan.

### Schwarz-Brod

10 Pfd. 70 Pf.  
empfehlen  
L. Bakker, Neuheppens.

Ich suche zum 1. Januar 1883  
eine

### Wohnung

von 4 bis 6 Zimmern nebst Zubehör.  
Schroeder,  
Kaiserl. Marine-Ingenieur.  
Offerten nebst Preisangabe abzu-  
geben bei Brinkmann, Schiffbau-  
Ingenieur, Roonstraße 100. II.

### Zu vermieten

zum 1. Nov. eine kleine Fami-  
lienwohnung, Stube und Küche,  
an ruhige Bewohner. Zu erfragen  
Marktstraße Nr. 31.

### Zu verkaufen

ein getreuer weißer Pudelhund und  
ein Kanarienvogel, echter Koller.  
Verlängerte Königstraße 9,  
bei der kath. Kirche.

### Cotta'sche Bibliothek



### der Weltliteratur.

Dieses neue literarische Unternehmen bringt in gleichmäßigen, gut  
redigierten und schön gedruckten Oktav-Ausgaben zum Preise von nur

1 Mark

für den elegant in Leinwand gebundenen Band von ca. 300 Druckseiten die  
klassischen Dichtwerke Deutschlands und des Auslands, u. A. die Werke von  
Goethe, Schiller, Lessing, Shakespeare, Molière, Dante, Calderon, Platen,  
H. v. Kleist, Lenau, Chamisso, Körner. — Alle 2 bis 3 Wochen ein Band.  
Man kann auf die ganze Serie oder auf einzelne Dichter sub-  
skribieren. Auch einzelne Bände werden abgegeben.

Folgende Beispiele mögen das Ausserordentliche dieses neuen Unter-  
nehmens klar machen: Schillers sämmtl. Gedichte eleg. geb. werden 1 Mark  
kosten, Göthes Faust 1. und 2. Theil zusammen in 1 Band geb. 1 Mark etc.  
Anführliche Prospekte, sowie Prohebände durch

die Buchhandl. von F. J. Schindler, Wilhelmshaven.

Die Buchbinderei  
von Johann Müller, Roonstr. 109,  
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer  
Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

### Frische Zeltower Rübchen. E. Wetschky.

In ca. 14 Tagen empfang ich einige Schiffsladungen

### bester Haushaltungs-Kohlen (Lochgelly)

welche per Last mit 38 Mark frei vor das Haus abgebe. Bestellungen  
werden baldigt erbeten.

B. H. Meppen,  
Roonstraße 100.

### Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, 1/2 Fl. 3 Mk. a 1/2 Liter 15 Pf. Ver-  
schnitt-Rum, das ist ersterer mit Syrit verschnitten, a Fl. 1 Mk.,  
a 1/2 Liter 5 Pf. Façon-Rum, das ist künstlicher Rum, a Fl.  
45 resp. 50 Pf., 1/4 Liter 15 Pf.

Damit sich ein Jeder, vorzüglich aber Diejenigen, welche in letzter  
Auction Jamaica-Rum gekauft haben, sich davon überzeugen können,  
was Rum heißt und Rum ist, gebe in meinem Laden zum Genuß auf  
der Stelle Proben gratis, und behaupte ich, daß mein Façon-Rum  
besser, als der in Auction gekaufte Jamaica-Rum, welches mir auch  
von anderer Seite schon bestätigt wurde.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

### Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven, Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:  
auf 6monatliche Kündigung 5 pSt. pro Anno,  
" 3 " " 4 " " "  
" kurze " " 3 " " "

### Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.

Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von  
Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.

### Eine reichhaltige Auswahl in Buntstickereien,

als: Kissen, Schuhe, Träger z., gezeichnete Weiß-  
waren, geschnitzte Holz- und feine Ledersachen, so-  
wie sämtliches Stickmaterial trafen bereits ein,  
die ich bei billigster Preisstellung bestens empfehle.  
Ältere Sachen gebe zu jedem annehmbaren  
Preise ab.

Sever, den 23. September 1882.

Sophie Georg,  
Wangerstraße.

### Witze und Anekdoten

zum Todtlachen. Neue reichhal-  
tige Anekdoten-Sammlung. Zur  
Unterhaltung für lachlustige Leute  
Sechszehn Hefte. Preis für alle  
16 Hefte 80 Pf.; gegen 90 Pf.  
in Briefmarken erfolgt Franco-  
Zusendung von der Körner-  
schen Buchhandlung in Erfurt.

Ein gut erhaltener

### Kinderwagen

zu verkaufen.  
Näh. in der Exp. d. Bl.  
Zur Stütze der Hausfr. sucht ein  
junges Mädchen, welches das  
Kochen erlernt hat und alle häusl.  
Arbeit mit übernimmt, Stellung.  
Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Alle, welche der Concursmasse des  
Uhrmachers Westphal noch  
schulden, ersuche ich, jetzt unverzüg-  
lich Zahlung zu leisten, bei Vermeidung  
der Klage resp. der Meldung.  
Wilhelmshaven, 3. Oct. 1882.  
A. Röbbelen,  
Concursverwalter.

### Selters

aus der Fabrik von Zimmermann  
Wittmund, stets vorräthig.  
M. Athen,  
Neuheppens.

### Woll. Strickgarn

zu sehr billigen Preisen bei  
A. G. Diekmann,  
Neuestraße 14.



### Berliner Hof-Bräu.

H. Ringius, Restaurateur.

Empfehle:

schöne weißmehlige Kar-  
toffeln, Roth- u. Weißwurst,  
Kohl, Wurzeln und Steck-  
rüben

zu billigen Preisen.

H. Eifers.

Eine reelle und gute Bankfirma  
sucht Agenten zum Verkauf gefeslich  
erlaubter Staats-Prämien-Loose,  
insbesondere Speciali-  
täten, die leicht verkäuf-  
lich sind.

Vorteilhafte Bedingungen und festes  
Gehalt, sowie eine Bonification bei  
Absatz einer bestimmten Anzahl  
Stücke wird geboten. Franco-Off-  
unter „Specialitäten“ an Rud.  
Mosse, Köln a. Rh.

### Ruhkäse.

Echten schlesischen Landkäse  
empfehlen  
A. Linde, Roonstr. 95.

### Für Auswanderer.

Jede erwünschte Auskunft ertheilt  
unentgeltlich und werden Ueber-  
fahrtscontracte billigst abgeschlossen  
durch den  
obrigkeitlich concessionirten Agenten  
F. J. Schindler.

### Zu vermieten

ein freundl. möbl. Zimmer  
auf sofort.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

### Zu vermieten

auf sofort 2 gut möbl. Zimmer  
mit vollständiger Pension.  
Näh. Bismarckstraße 4.

### Guter Mittagstisch

ist zu haben bei  
T. Nemitz, Neuheppens,  
Altestr. 16, Hinterhaus.

4 Mann können Logis be-  
kommen bei  
E. Nemitz, Neuheppens,  
Altestr. 16, Hinterhaus.

### Zu kaufen gesucht

ein noch gut erhaltener, vierradr.  
Handwagen.  
S. Eifers, Belfort.

Unter meiner Nachweisung ist ein  
Zaccaranda-Bücherschrank bil-  
lig zu verkaufen.  
Laube, Stadtstr. a. D.

### Gesucht

auf sofort ein möbl. Zimmer  
in der Nähe der Stadtkaserne.  
Offerten an die Exp. d. Bl.

Der Arbeiter Carl Fischer  
wird hierdurch aufgefordert,  
binnen 8 Tagen seine bei mir zu-  
rückgelassenen Sachen einzulösen,  
widrigenfalls ich rechtlich über die-  
selben verfügen werde.  
Arndt, Belfort.

### Männer-Turn- Verein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 3. Oct.,  
8 Uhr Abends, im Parkzelt:

### Generalversammlung.

Tagesordnung:  
1) Bericht der Rechnungsrevisoren.  
2) Neuwahl des Turnrathes.  
3) Feier des Stiftungsfestes.  
4) Verschiedenes.  
Zu zahlreicher Betheiligung ladet  
ein  
Der Turnrath.

### Freiwillige Feuerwehr.

Donnerstag, den 5. October,  
Abends 8 1/2 Uhr,  
im Ernst'schen Saale:

### Versammlung.

Das Commando.

### Befangverein Concordia.

Am Donnerstag, 5. Oct. c.,  
Abends 9 Uhr:

### Generalversammlung.

Tagesordnung:  
1) Hebung der Beiträge.  
2) Cassenbericht.  
3) Geschäftliche Mittheilungen.  
4) Neuwahl des Vorstandes.  
5) Verschiedenes.  
Pünktliches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

### Bewerbe-Verein. General-Versammlung

am Donnerstag, den 5. Oct.,  
Abends 8 Uhr,  
in der „Wilhelmshalle“.

Tagesordnung:  
1) Bericht über den ostfriesischen  
Handwerkertag.  
2) Mittheilungen und Beschluß-  
fassungen über Vereins-An-  
gelegenheiten.  
Der Vorstand.  
J. Frieling'sdorf.

Einem geehrten Publikum von  
Wilhelmshaven und Umgegend  
empfehle ich mich als Gärtner.  
Eduard Klein.  
Näh. bei Decker, Altestr. 24.

### Wohnung gesucht,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche,  
Keller zc., möglichst Mitte der Roon-  
straße. Näh. in der Exp. d. Bl.

### Zu kaufen gesucht

ein Paar Ragen.  
Aug. Bahr.

### Gesucht

auf sofort ein Dienstmädchen  
von 16-17 Jahren.  
Otto Silers, Roonstr. 77.

### Gesucht

ein tüchtiges mit guten Zeugnissen  
versehene Dienstmädchen auf so-  
fort oder auch später.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Nachgewiesen wird eine gesunde, kräftige Amme bei

Frau Hebamme Janssen,  
Neuender-Mühlenreihe.

### Die bei mir seit geraumer Zeit versetzte Uhr bitte innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls ich dieselbe als Eigenthum betrachte. S. Eifers.

### Auf dem Wege von der Apotheke nach der Schwimmbrücke ein fl. Portemonnaie mit 20 Mk. ver- loren. Wiederbringer erhält Beloh- nung. Abzug. in der Exp. d. Bl.

### Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines  
kräftigen Sohnes wurden hoch erfreut  
D. W. Athen  
und Frau, geb. Schwartzing